

## **Feldschützen-Gesellschaft Rorschach – ein Blick in die Vergangenheit**

In absehbarer Zeit feiert die Feldschützen-Gesellschaft Rorschach ihren 400. Geburtstag. Ein stolzes Alter verbunden mit einer ebenso stolzen Geschichte. Seit 1620 ist so einiges passiert, sowohl innerhalb des Vereins als auch in der weiten Welt. Die Reformation, der Dreissigjährige Krieg, die Französische Revolution, Napoleons Siegeszug durch Europa, der Erste und Zweite Weltkrieg; dies ist nur eine kleine Auswahl an Ereignissen, die sich seit Gründung der Feldschützen-Gesellschaft Rorschach zugetragen haben. All die äusseren Widrigkeiten hinderten den Schützenverein in 400 Jahren nie daran, unbeirrt den eigenen Weg durch die Geschichte zu gehen. Ein Rückblick.

### **Das 17. Jahrhundert – Gründung und Anfänge**

Im 16. und 17. Jahrhundert ist die Schweiz mehr Flickenteppich als Einheit. Die Eidgenossenschaft besteht aus den 13 Alten Orten, der Rest des Landes wird von geistlichen Würdenträgern regiert. So auch Rorschach, das mit seiner Lage im Fürstenland dem Abt von St. Gallen unterstellt ist. Dieser möchte die wenigen Schützen des beschaulichen Markortes am Bodensee so gut es geht unter Kontrolle haben. Die Autoritäten wissen, Schusswaffen und all diejenigen, die damit umgehen können, sind ein Machtinstrument. Als Bernhard Müller 1594 Fürstabt von St. Gallen wird, versucht er sofort, eine gute Beziehung zu den Rorschacher Schützen aufzubauen. Jährlich spendet er einen stattlichen Geldbetrag, die sogenannte Herrengabe.

1618 beginnt im Rahmen des Dreissigjährigen Kriegs der Kampf um Mitteleuropa. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation kommt an seine militärischen Grenzen. Es drohen massive Gebietsverluste. Da auch die Fürstabei St. Gallen dem Reich angehört, fürchtet Landesherr Müller unruhige Zeiten und wappnet sich. Am 9. Mai 1620 erlässt der Fürstabt deshalb eine Schützenordnung, die den disziplinierten und vor allem regelmässigen Schiessbetrieb in St. Fiden, Arbon und Rorschach sicherstellen soll. Jenes Schriftstück gilt heute als Gründungsurkunde der Feldschützen-Gesellschaft, obschon sich die Rorschacher damals noch «Standschützen» nennen. Unglücklicherweise geht die Verordnung Müllers später verloren. Dem Fürstabt zu Ehren macht die Feldschützen-Gesellschaft Rorschach 1907 Bernhard Müllers Hausbanner (auf gelbem Grund ein schwarzes Mühlenrad, das von einem senkrecht nach unten zeigenden Pfeil geteilt wird) zum Wappen des Vereins.

Nach Müllers Tod im Jahr 1630 wird Pius Reher Fürstabt von St. Gallen. Auch er ist den Schützen wohlgesinnt. In seinem ersten Jahr als Landesherr erlaubt er den Rorschachern den Bau eines Schiessstandes im Hengart. Die Fürstabei finanziert das Projekt zu einem grossen Teil. Wegen Streitigkeiten mit den Nachbarn Heer und Von Bayer verzögert sich das Bauvorhaben allerdings. Der Schützenstand kann erst 1652, vier Jahre nach dem Ende des Dreissigjährigen Kriegs, auf Eingreifen von Josef Dietrich Reding in Betrieb genommen werden. Reding ist seines Zeichens Obervogt zu Schwarzenbach und st. gallischer Ratsabgeordneter.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts verändert sich der Schiesssport grundlegend. Die Fürstenländer sind von den blutigen Kämpfen und dem Elend des Dreissigjährigen Kriegs weitgehend verschont geblieben. Es scheint, als stünden friedliche Zeiten an. So verschwindet bei Wettschiessen der militärische Hintergedanke nach und nach und das Zuschauerinteresse wächst. Die Veranstaltungen der Rorschacher Standschützen haben bald einmal den Charakter eines Volksfests. Dies bemerkt auch der Wirt des Gasthauses «Zum Gülden Löwen». Er beschliesst, das Schützenfest von 1653 gleich selber zu organisieren und finanzieren. Im Gegenzug müssen sich die Teilnehmer zu Speis und Trank verpflichten. Den Standschützen ist's recht. In den Folgejahren nutzen sie diese Einnahmequelle dann doch lieber für sich.

## **Das 18. Jahrhundert – Ende der Fürstabtei**

Seit der Entdeckung des amerikanischen Kontinents 1492 haben die europäischen Grossmächte nach überseeischen Territorien gegiert. Im 18. Jahrhundert erreichen die hegemonialen Bestrebungen einen Höhepunkt, was sich in langjährigen und brutalen Kolonialkriegen äussert. Die Kämpfe sind gleichzeitig Antriebskraft für die Entwicklung der Waffentechnik. Und tatsächlich erzielt die Waffenindustrie erhebliche Fortschritte. Die Vorderlader werden handlicher, leichter und um einiges präziser. Etwas verspätet profitieren auch die Schützen davon. Die Verbesserungen am Gewehr ermöglichen die Gestaltung vielfältiger Schiessprogramme und steigern die Schiessfähigkeit.

Die Rorschacher Schützen haben weiter Zulauf. Die erfolgreichsten Mitglieder geniessen hohes Ansehen. Längst besuchen auch die Ortsmächtigsten das Schützenfest, nicht selten wird der Hauptpreis vom Stadttammann oder der Kaufmannsfamilie Von Bayer gestiftet. Frischverheiratete Paare aus Rorschach und Umgebung beteiligen sich in der Folge ebenfalls an den Gaben für den Schützenverein. Statt Preisen stiften sie Hochzeitsscheiben, auf die jeder Schütze einmal feuern darf. So wird gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Brauch des Hochzeitsscheibenschliessens geboren.

Etwa zur gleichen Zeit verankert sich eine weitere Tradition im Verein. Im Herbst 1779 stiften die Rorschacher Schützen erstmals die Jahrzeitmesse in Gedenken an die verstorbenen Vereinskameraden. Heute noch treffen sich die Feldschützen jeweils am ersten Oktobersamstag (in gewissen Jahren auch am Freitag) zur Totenmesse in der Pfarrkirche Rorschach.

1798 fallen Napoleons Franzosen in der Schweiz ein und schaffen mit der Proklamation der Helvetischen Republik eine neue Staatsordnung. Damit ist die politische Herrschaft der Abtei St. Gallen vorüber. Die Schützen des Fürstenlands verlieren ihren Hauptgönner. Rorschach gehört nun dem Kanton Säntis an. Alle vom Abt erlassenen Schützenordnungen haben keine Gültigkeit mehr.

## **Das 19. Jahrhundert – Aus dem Zentrum verdrängt**

Am Wiener Kongress von 1815 werden die Grenzen der Eidgenossenschaft neu definiert. Im selben Jahr wird der Bundesvertrag unterzeichnet, welcher die Schweiz im Innern zusammenhalten soll und deshalb den Kantonen eine weitreichende Selbständigkeit zuspricht. Für die Standschützen heisst das: Ihre neue Anlaufstelle ist erst die Gemeinde Rorschach und in zweiter Instanz der Kanton St. Gallen (bis 1803 Kanton Säntis).

Anfang des 19. Jahrhunderts werden die Vorderlader noch einmal verbessert (bevor ihre Zeit rund 70 Jahre später endgültig vorbei sein wird). Mit den moderneren Gewehren kleinen Kalibers ist das genaue Schiessen auf grössere Reichweiten möglich. Eine Erweiterung der Schiessstätte im Hengart wird nötig. Trotz Widerstand der Anwohner genehmigt die Stadt Rorschach 1840 den Bau eines neuen Scheibenstands mit grösserer Schussdistanz. Nur zwei Jahre später veranstalten die Rorschacher Schützen erstmals das St. Galler Kantonschützenfest auf der ausgebauten Hengart-Anlage.

Seit 1620 haben sich die Rorschacher Schützen «Standschützen» genannt. Dies ändert sich im Jahr 1864, als sie mit der jüngeren Feldschützen-Gesellschaft fusionieren und sogleich den Namen übernehmen. Bald einmal steht die neue Vereinigung vor einer heiklen Aufgabe. Erneut beschäftigt der Schiessplatz-Standort. Denn in den 1860er-Jahren stellt sich heraus, dass Rorschach an die Bahnlinie Zürich-Winterthur-St. Gallen angeschlossen werden soll. Die Stadt am Bodensee wächst in der Folge rasant. Im Hengart gibt es Raumkonflikte, da zwei geplante Strassen, die Feldmühlestrasse und die Signalstrasse, das Zielgelände durchqueren würden. Dass die Schiessstätte derart zentral liegt, passt dem Stadtrat ganz und gar nicht. Doch die

## **Vereinsgeschichte der Feldschützen-Gesellschaft Rorschach** zusammengetragen von Heinrich Christ+ und Christian W. Schwarz+

---

Feldschützen kämpfen um ihr Heim. So lässt sich erst 1872 einen Konsens finden: Die Feldschützen-Gesellschaft darf im Kreuzacker eine neue Schiessanlage bauen. Drei Jahre später steht sie und noch im selben Jahr führen die Rorschacher ein zweites Mal das St. Galler Kantonschützenfest durch.

Der Schützenverein nutzt Synergien, um die Infrastruktur im Kreuzacker aufzubessern. Im Ebnet, gleich neben dem Gewehrstand, lässt der Revolver- und Pistolenclub Rorschach 1897 einen 50-m-Stand errichten. Im Jahr darauf schenkt er diesen der Feldschützen-Gesellschaft, im Gegenzug dürfen die Pistolenschützen kostenlos den 300-m-Stand benutzen – beide profitieren. Rund 30 Jahre später, 1926, wird die Feldschützen-Gesellschaft die Mitglieder des Revolver- und Pistolenclubs in den Verein integrieren, um bei Wettschiessen künftig mit Gewehr und Pistole anzutreten.

### **Das 20. Jahrhundert – Kartoffeln im Schussfeld**

In den ersten Jahren nach 1900 ist die Lage zwischen den grossen Weltnationen angespannt. Zwar sind die Gebietsgrenzen gezogen, doch längst nicht alle damit einverstanden. Dass diese Spannungen einige Jahre später im Ersten Weltkrieg gipfeln werden, ahnt niemand. In der Schweiz ist man derweil damit beschäftigt, Kinderkrankheiten des jungen Bundesstaats zu beseitigen. So wird das Militärgesetz in dieser Zeit gleich mehrmals überarbeitet. Die Eidgenössische Militärorganisation von 1907 sieht vor, dass fortan die Gemeinden Schiessstände zur Erfüllung der ausserdienstlichen Schiesspflicht bereitstellen müssen. Die Stadt Rorschach hat diesbezüglich schon vorgesorgt. 1902 schliesst sie mit der Feldschützen-Gesellschaft einen Pachtvertrag für die Kreuzacker-Anlage ab. Es wird unter anderem vereinbart, dass die drei anderen Rorschacher Schützenvereine (Grüttschützen, Freischützen und Unteroffiziersverein) die Schiessanlage mitbenutzen dürfen. Gleichzeitig lässt die Stadt einen zweiten Scheibenstock auf die 400-m-Distanz errichten. Nicht vom Pachtvertrag betroffen ist der Pistolenstand im Ebnet. Dieser bleibt bis 1956 in Besitz der Feldschützen-Gesellschaft.

Nicht einmal 40 Jahre nach dem Bau des Schützenstandes im Kreuzacker entsteht auch dort ein Platzproblem. Die Stadt ist derart gewachsen, dass sich die Wohnviertel nun zu nahe am Zielhang der 400-m-Scheiben befinden. Die Sicherheit ist nicht mehr gewährleistet. Einmal schlägt gar eine Kugel in der Decke der «Gaststube der Fernsicht» ein. Die Stadt Rorschach erkennt ihren Handlungsbedarf. Zusammen mit der Gemeinde Rorschacherberg lässt sie deshalb 1909 einen 300-m-Stand auf dem Sulzberg bauen. Kaum steht die Anlage, wird schon ein erster Grossanlass organisiert. 1912 führen die Feldschützen zum dritten Mal das St. Galler Kantonschützenfest durch. Übrigens: Der Stand im Kreuzacker wird 1918 abgerissen.

Anfang des 20. Jahrhunderts hat die Feldschützen-Gesellschaft Rorschach einen echten Ausnahmekönner in den eigenen Reihen. Die Rede ist von Jean Reich, dem erfolgreichsten Schützen der Vereinsgeschichte. Reich überzeugt an den nationalen Anlässen dermassen, dass er Mitglied der Schweizerischen Matchgruppe wird. Mit den besten Schützen des Landes bereist er die ganze Welt. 1906 nimmt Reich an den Olympischen Spielen in Athen teil. Seinen Karrierehöhepunkt erlebt er allerdings vier Jahre später. In Loosduinen, Niederlande, wird Reich Weltmeister im Stehendschiessen auf 300 m.

Wegen Munitionsmangels ist der Schiessbetrieb während der beiden Weltkriege stark eingeschränkt. Zeitweise wird das Zielgelände der Sulzberg-Anlage zum Anbau von Kartoffeln und anderen Gemüsesorten benutzt. Nach 1945 kommen wieder bessere Zeiten auf die Feldschützen zu. Der Schiesssport erlebt in den 50ern einen Aufschwung, auch dank weiteren Fortschritten in der Waffentechnik. Das Angebot an Schützenfesten steigt von Jahr zu Jahr.

Die prächtige Entwicklung der Stadt Rorschach verlangt Ende der 1960er nach einer besseren Erschliessung ans Verkehrsnetz. Geplant ist ein Autobahnteilstück von Rheineck nach St.

## **Vereinsgeschichte der Feldschützen-Gesellschaft Rorschach** zusammengetragen von Heinrich Christ+ und Christian W. Schwarz+

---

Gallen. Am Rande Rorschachs würde dieses das Zielgelände der Sulzberg-Anlage schneiden. So sind die Tage des Schützenstandes gezählt, die Stadt gleist ein neues Bauprojekt im Withen auf. Neben Rorschach beteiligen sich die Gemeinden Goldach und Rorschacherberg. 1972 werden sowohl die Autobahnverbindung Rheineck-St. Gallen als auch die Schiessanlage Withen eröffnet. Diese ist mit zwanzig 50-m-Scheiben, sechs 100-m-Scheiben und vierzig 300-m-Scheiben samt elektronischer Trefferanzeige für die damaligen Verhältnisse topmodern.

Die Feldschützen-Gesellschaft durchlebt ereignisreiche 1990er-Jahre. Endlich wird 1992 die lang erdauerte Totalrevision der Vereinsstatuten abgeschlossen. Die wichtigste Anpassung: Frauen werden fortan als gleichberechtigte Mitglieder aufgenommen. Ein weiterer Höhepunkt der Dekade ist das kantonale Schützenfest von 1994. Bereits zum vierten Mal werden die Rorschacher Feldschützen mit der Durchführung des Anlasses betraut. Doch die Organisation wird aufwändiger als erwartet. Eigens für das Fest muss beispielsweise ein 25-m-Stand aus dem Boden gestampft werden. Der finanzielle Erfolg ist letztlich relativ bescheiden. Ein Jahr darauf feiern die Feldschützen den 375. Geburtstag mit einem Jubiläumsschiessen.

Wieder 25 Jahre später steht das nächste Jubiläum an: 400 Jahre Feldschützen-Gesellschaft Rorschach. Das Verbandsschiessen der Region St. Gallen (RSV) soll dem Fest einen würdigen Rahmen geben. Indes ist wohl jetzt schon klar, dass das anstehende Jubiläum gelungener sein wird als das 300-jährige. Damals nämlich hat eine Viehseuche zur Absage respektive Verschiebung des Jubiläumsschiessens geführt. Doch bei einer derart langen und bewegten Vereinsgeschichte ist eine solche Anekdote halt nur noch am Rande erwähnenswert. In diesem Sinne darf man auf weitere aufregende Jahre, Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte hoffen.

---

Publiziert 2020 anlässlich des 400-Jahr-Jubiläums

---